

## CD-Rezensionen

LUNAZUL - „lunazul“

(Turbulent Records/EFA) VÖ: 12. September 2003

Eine wichtige Bemerkung vorweg: Was Sie auf dieser CD hören, das sind zwei Konzertgitarren und nichts anderes. Man muss es vorher sagen, denn nach den knapp 50 Minuten mit Lunazul glaubt es einem eh keiner mehr: Nur zwei Gitarren? Aber da ist doch der Klang von plätschernden Springbrunnen, von Tanzmusik, die der Wind über den nächtlichen Marktplatz herüberweht, von aufflatternden Vögeln, alten Melodien, einem Nachmittag zwischen Farngräsern auf dem Sonnenhügel. Musik für die Abschiedsszene in einem romantischen, südeuropäischen Kinofilm, Musik für den Sternenhimmel, den jeder von uns sieht, wenn er den Kopf in den Nacken legt. Ja, es sind wirklich nur zwei Gitarren, aber irgendwie sind es die zwei schönsten Gitarren der Welt. Die Hände, Köpfe und Musikgeschmäcker dahinter gehören Jutta Keller und Oliver Jaeger, zusammen „Lunazul“, einzeln schon an vielen Projekten beteiligt, die große und kleine Kreise zum Tanzen und Zuhören gebracht haben. Ein weltweites Publikum kennt Jutta Keller als Gitarristin, Komponistin und Texterin der Ethno-Funk-Band ?Kick La Luna?, die vor kurzem ihr zehnjähriges Bühnenjubiläum feierte. Oliver Jaeger hat unter anderem mit der Jazz-Flamenco-Formation „Don't Kill The Toro“ gespielt, mit dem Kora-Virtuosen Aziz Kujateh aus Gambia im multikulturellen Projekt „Mbenta Kanna“ und mit der in den Niederlanden ansässigen Fado- und Bossa-Nova-Band „Sebastião“. Beide Musiker haben jeweils um die 40 Jahre Lebens- und 15 Jahre Bühnenerfahrung, stammen ursprünglich aus Speyer (Jutta Keller) bzw. Darmstadt (Oliver Jaeger) und haben sich über Umwege und Wegkreuzungen nun auf dem Planeten Lunazul zusammengefunden, der an vielen verschiedenen Orten vor Anker liegen könnte: In Madrid, wo der Flamenco wohnt. In einem Dorf an der französischen Atlantikküste, wo die Fischer ihre Lieder singen. In New Orleans, der Stadt des Jazz. Und natürlich überall, wo man Lunazul gerade hört, live oder auf CD. Schon Anfang 1990 lernten die zwei sich kennen, als sie sich in Frankfurt bei demselben Gitarrenlehrer dem spanischen Flamenco widmeten. Ihre Liebe zu dieser Musik war es, die gleich ein kreatives Band knüpfte - sie arbeiteten an eigenen Duo-Stücken, instrumental, teilweise mit Gesang. Vielversprechend waren die Ergebnisse, aber weil Musiker nun mal rastlose und vielbeschäftigte Menschen sind, verlor man das Projekt vorübergehend aus den Augen. Ende der Neunziger, als Jutta Kellers „Kick La Luna“ und Oliver Jaegers „Mbenta Kanna“ gelegentlich zusammen konzertierten, wurden die guten Ideen von damals dann doch noch konkret. Obwohl die ersten gemeinsamen Proben ja schon fast zehn Jahre her waren, hatte der Gedanke sie nicht losgelassen: Musik für zwei Gitarren, vom Flamenco angetrieben und mit viel Raum für alles, was den erfahrenen Instrumentalisten aus dem Herzen in die Finger fließt. Die Gelegenheit, ein Konzept so lange reifen zu lassen, hat man im Musikbusiness viel zu selten. Der Name Lunazul kommt von den spanischen Wörtern „luna“ (Mond) und

„azul“ (blau). „Mondblau“ also, ein ganz neues Wort für eine ganz neue Musik. Als Anhaltspunkt dient auf der CD ein Gedicht von Jutta Keller, das HR-Moderator Volker Rebell auf deutsch und Band-Freundin Arantzazu Moral Lasala auf spanisch vortragen. Von einem ?Paradies aus Licht und Schatten? ist da die Rede, und wenn man so will, dann kommt auf diesen zehn Stücken das Licht von den schwelgerischen Folk-Melodien und fließenden Groove-Passagen (wie gesagt, alles ohne Percussion), der Schatten von der Melancholie des Flamenco und Fado. Oft gibt es all das in einem Song, Sonne, Wolken, Schwermut, Tanz. Jutta Keller und Oliver Jaeger wechseln sich beim Solo- und Harmoniespiel ab, flechten exakt arrangierte Muster und improvisieren voll Fantasie. Über anderthalb Jahre verteilt haben sie mit Aufnahmeleiter Christoph Paulssen mehrere Sessions im Blue Box Studio in Langen produziert, beim Abmischen des Albums saß bei den meisten Stücken kein Geringerer als Edo Zanki am Pult, der für seine Rock- und Soul-Produktionen bekannt ist und die Arbeit mit Lunazul hübsch auf den Punkt brachte: „Eure Musik müsste es auf Rezept geben!“ Der Vollständigkeit halber sollte man kurz erwähnen, was die Lunazul-CD alles nicht ist: Lunazul ist keine Entspannungsmusik für süße Träume, denn diese CD fesselt die Sinne wie ein richtig guter Film. Lunazul ist kein musikalisches Muskelspiel, denn obwohl hier zwei unglaubliche Virtuosen am Werk sind, klingt jeder Ton gelassen und federleicht und lässt Platz für die Stille. Live wird es das in einem multimedialen Gesamtkunstwerk zu erleben geben, mit Elementen aus Tanz, Theater, Lesung und Videoperformance, und zwar zur Release am 5.12.2003 in der Brotfabrik in Frankfurt (infos:www.lunazul.de). Die CD ?lunazul? ist schon da. Rezeptfrei und sicher die größte Überraschung des Jahres für alle, die solche Musik nur hinter den Mauern ehrwürdiger Konzertsäle vermutet haben. Das Glück dieser Erde - in Wirklichkeit schwingt es im Holz der Gitarre. Sagen Sie es weiter, aber genießen Sie zuerst den Moment, in dem Sie glauben, Lunazul hätten diese Platte nur für Sie allein gemacht.

Joachim Hentschel

CD-Rezension AkustikGitarre 5/03

LUNAZUL - „lunazul“

(Turbulent Records/EFA) VÖ: 12.September 2003

Lunazul, das sind Jutta Keller und Oliver Jaeger, die sich beide nach klassischem Gitarrenstudium der Flamencogitarre verschrieben haben. Keller kennt man als Gitarristin der Ethnofunk-Band „Kick la Luna“ und Jaeger spielt in der Fado- und Bossa-Gruppe „Sebastiao“. Die Musik ist weniger dem reinen Flamenco verschrieben, sondern läßt sich eher als lyrische Instrumentalmusik mit ?Spanish flavour? beschreiben. Der spanische Einfluß ist neben der Harmonik auch in der ungewöhnlichen

Rhythmik (7/8, 5/4, 10/4, 12/8) nachvollziehbar. Zwei Gitarren, das bedeutet hier eher die totale Integration als duellistische Anwendungen. Die Musik klingt wie aus einem Guss, sinnlich-melancholische Elemente dominieren über Rhythmusorgien. Das erinnert ein wenig an Ottmar Liebert, doch halten die beiden ihre angenehm relaxte Atmosphäre letztlich sogar stimmiger aufrecht als dieser. Weniger ist hier wie so oft mehr. Der lyrische Charakter dieser Musik wird noch durch zwei Gedichteinlagen in deutsch und spanisch unterstützt. Dies kommt nicht von ungefähr, will das Duo doch demnächst sein Konzept noch ausweiten zu einer Live-Performance mit Literatur, Tanztheater und Video.

Hans-Jürgen Lenhart

### CD-Rezension "VIVA" Lunazul - Lunazul Klassik

Man könnte bei der alten Frage anfangen, was den Unterschied zwischen Pop und "ernster Musik" ausmacht, woran sich scheidet, ob ein Stück in einem Konzertsaal gespielt wird oder in einem Musikkeller. Was Lunazul auf ihrem gleichnamigen Debütalbum präsentieren, könnte genauso gut in einer Düsseldorfer Tonhalle oder einem Leipziger Gewandhaus aufgeführt werden. Anschließend könnte noch ein Gitarrenkonzert von Rodriguez gegeben werden, verwandt im Geiste, aber mit Orchesterbegleitung. Die Releaseparty für "Lunazul" findet aber in der - völlig respektablen - Frankfurter Brotfabrik statt. Hinter dem wohlklingenden Namen verbergen sich die deutschen Gitarristen Jutta Keller und Oliver Jaeger, die nichts an ihre gemeinsame Musik lassen als ihre beiden Konzertgitarren. Beide haben rund eineinhalb Jahrzehnte Erfahrung in verschiedenen Bands, darunter die Ethno-Funk-Band Kick La Luna (Keller) und Jazz-Flamenco-Formation Don't Kill The Toro (Jaeger). Auf Lunazul, so scheint es, haben sie zu den Wurzeln all dieser Ensembles zusammengefunden. Denn was sie, raffiniert arrangiert und locker interpretiert, auf die Platte zaubern, steht vor allem in der spanischen Tradition ihres Instruments. Da schimmert ein wenig Bossa, da blitzt Flamenco auf, da leuchtet selbst ein wenig Fado warm durchs Dickicht aus Rhythmus und Akkorden. Keller und Jaeger ergänzen sich perfekt, spielen mal Frage und Antwort, vertauschen Melodie und Begleitung, füllen einander die Lücken. Das ist harmonisch, perlend, prickelnd. Es hat aber nichts mit Entspannungsmusik zu tun, die sich oft ähnlicher Rezepte bedient. Dazu ist "Lunazul" viel zu dynamisch und facettenreich. Trotz aller Leichtigkeit klingt die Musik zupackend, sinnenfroh. Dabei hat sie so gar nichts Poppiges, kaum den Charakter von Unterhaltungsmusik. Zum Konzertsaal fehlt Lunazul wirklich nur das Orchester - das soll aber niemanden abschrecken! Im Gegenteil. Ausgezeichnet Alfons Marian, viva.de

[www.lunazul.de](http://www.lunazul.de), [www.juttakeller.com](http://www.juttakeller.com)